

Inhaltsverzeichnis.

Die Hydrafil	Seite 7
I. Weltanschauung. II. Der Kleister der Zivilisation. III. Das Problem unserer Zeit und die Möglichkeit, es zu lösen. IV. Der gerdische Knoten. V. Der Standpunkt. VI. Dem Leser.	

1. Teil. Tiefenschau.

1. Kapitel. Frage	15
I. Die Zivilisation als gute Maschine. II. Der Maschinendefekt. III. Rebellion der durch Organisation uniformierten Organismen. IV. Die bange Frage nach dem tieferen Grund dieser Erscheinungen. V. Die Ode nach dem Verblühen der hohen Kulturen. VI. Frage aus der Ode als Wille zum Leben.	
2. Kapitel. Erdräume und Kulturräume	22
I. Die hohen Kulturen. II. Entwicklung des Erlebnisraumes einer hohen Kultur (nämlich unserer abendländischen). III. Die abendländische Weltgeschichte und ihre Weise der Weltbetrachtung am Ende ihrer Aufgabe. IV. Die Zugehörigkeit der Kulturen zu Erdräumen. V. Verteilung der Land- und Meerräume über die Erde. VI. Der Kulturpendel auf den westlichen Landmassen und der Hiatus. VII. Kulturschub N—S. Die nach Süden abgeschobene fossile Kultur. VIII. Die Kulturbrücken im Pazifischen Ozean. IX. Das Gesamtbild der geographischen Prädispositionen der Kulturen.	
3. Kapitel. Das Material der Fabelkunde	40
I. Auch wissenschaftlich begrenzte Kulturbetrachtung entsprechend dem eigenen Lebensraum. Begrenzung der Ausschau von innen nach außen. II. Kulturkreislehre als Verlegung des Überblickpunktes und Gewinnung der Sicht von außen nach innen. III. Fabellehren als Belegmaterial. IV. Karten der Verbreitung von Mythen. V. Spiegelung der Physiognomie der Kulturen in den Schichten der Fabelbildung.	
4. Kapitel. Das Geschlecht der Gestirne als Ausdruck der Morphologie der Weltanschauung	50
I. Statt „Auslegung“ der Fabeln Feststellung ihrer Verbreitung. II. Erste kosmogonische Gruppe: Sonne männlich, Mond weiblich, Ehepaar. III. Zweite kosmogonische Gruppe: Mond männlich,	

Sonne weiblich, Geschwisterpaar. IV. Dritte kosmogonische Gruppe: Mond männlich, Sonne männlich, Brüderpaar. V. Verbreitungsbilder der drei Gruppen entsprechend einer solaren, einer lunaren und einer fossilen Weltanschauung.

5. Kapitel. Der Raum der solaren Kulturperiode 62
 I. Kulturintensität ausgedrückt durch Kartogramme. II. Der männliche Sonnengott und die spinnende Mondgöttin. III. Die Mythe vom Weltei. IV. Die Welteimythe als Ergebnis eines Erlebnis- und Vorstellungskomplexes. V. Kartographische Kongruenz der kulturell Zusammengehörigen. VI. Die Verbreitung des Tierkreisalters.
6. Kapitel. „Zahl“ und „Richtung“ in der solaren Kultur 80
 I. Die überbegriffliche Natur der Zahlen. II. Die 4 als Bild des solaren Mikrokosmos. Die tetrastische Raumgliederung. III. Die Evasita, eine Projektion des Sonnenlaufes auf dem Horizont, eine Richtung. IV. Der sakrale Turnus und die Entstehung des Schauspiels aus dem solaren Kultus. V. Die Symbolik der Farben der vier Himmelsrichtungen. VI. Hier 2, hier 4, hier 3 gleichsinnig einem „Al“, einem „Alles“.
7. Kapitel. Zahlenordnung. Raum und Zeit in den Alt-
 kulturen 96
 I. Die 4 als Ausdruck durch den Horizont begrenzten Raumgefühles auf der Ebene (Höhlengefühl). II. Die 3 die führende Zahl der Kulturen der nördlichen und westlichen Landmassen. III. Die 3 Ausdruck des Zeitgefühles der lunaren Kultur (Weitengefühl), der Bewegung und des Schaffens. Die 4 Ausdruck des Raumgefühles der solaren Kultur, der Lage, Ruhe und Gestaltung. IV. Die 2 der fossilen Kultur: Ausdruck einer ersten Ordnung. V. Diese 2, 4 und 3 der alten Kulturen Ausfluß eines Überbegrifflichen und somit erst später zu Zahlen in unserem Sinne geworden. 3 = Vorgang, Bewegung, Zeit, Schicksal. 2 und 4 = Raum, Sein, Feststellung des Gewordenen, bestehende Gestaltung.
8. Kapitel. Urzahl und Geschlecht in den Alt-kulturen . . . 105
 I. Die Übereinstimmung der Kartogramme vom Geschlecht der Gestirne und von der Vorherrschaft der überbegrifflichen Zahlen. II. Die Geschlechtsbedeutung der Zahlen: 3 = männlich, 2 und 4 = weiblich. III. Die männliche 3, das Erlebnis der Bewegung und Zeit gehört der Welt über uns; die weibliche 4, das Erlebnis der Lage, der Gestaltung und des Raumes gehört unserer Welt, der Erde. IV. Die Urzahlen, aus überbegrifflichen Wesen zu Begriffen

werdend; die männliche 3 der patriarchalisch-tellurischen, die weibliche 4 der matriarchalisch-äthyonischen Kulturzugehörigkeit.

9. Kapitel. Die Geburt der mythologischen Kultur. 116

I. Die Zweigeschlechtlichkeit in der Natur; auch hier das Männliche Sinn der Bewegung, das Weibliche Sinn der Ruhe und raumgebunden. II. Die Begattung der männlichen und weiblichen Kulturen. III. Der Aufbau der mythologischen Zahlensysteme aus den organischen Urzahlen 3 mit Multiplikation; 2, 4 mit Addition. IV. Morphologie der Zahlen. 1. Stufe überbegriffliche Urcharaktere; 2. Stufe Symbole mythologischer Systeme; 3. Stufe Stilbildend in den Formen der Mathematik (hohe Kulturen); 4. Stufe Begriffsmittel des Wirtschaftslebens (Zivilisation). V. Die Periode und der Raum der Mythenbildung in ihrer kulturellen Bedeutung. VI. Der Raum und die Periode der solaren Kultur in Beziehung zu den Pendelbewegungen der mediterranen Kultur. VII. Junge Kulturbildungen als zeitweilig erlebte Manifestationen des Paideuma, die dem Menschen entschwinden, weil er sie begrifflich festhält.

10. Kapitel. Der Ost-West-Pendelschlag 129

I. Die Lage der hohen Kulturen zwischen der Nordkultur der männlichen 3 und der Südkultur der weiblichen 2. II. Die Lage der hohen Kulturen im Becken der solaren Kultur; das mythologische Zahlensystem als Prädisposition für die Entstehung der mathematischen Stile der Hochkulturen. III. Gesichtswende in der solaren Periode nach NW, Verarmung im Osten des Pazifischen Ozeans. IV. Der die Meere des SO überspannenden Kulturperiode hoher Mythologie solat die die Landmassen des W durchdringende Kulturperiode hoher Religionen. V. Der Ausschlag des Pendels über den Atlantischen Ozean. Verkehr und Kultur. VI. Die Bahn des Pendels.

11. Kapitel. Antwort 142

I. „Die Deutschen irren an ihrer Kultur“ — ein Dokument der Weltgeschichte. II. Die doppelte Gebundenheit der Kultur. III. Die Pendelung auf der Kulturachse und die Zweigeschlechtserscheinungen: Erscheinungen des Raumes. IV. Kulturelle Manifestationen: Erscheinungen der Zeit. Letzte Manifestationen: Hochkulturen, Stil, Persönlichkeit, Natur. Loderung im Raume, Vertiefung des Zeitgefühls. V. Kultur und Mensch in Urkultur und Hochkultur. VI. Der Deutschen Irrewerden an der eigenen Kultur als Beginn einer neuen Kulturwissenschaft. VII. Die letzte Immaterialisation der Kultur in die Polarität von Occident und Orient.

2. Teil. Dokumente der alten Kulturen der südlichen Landmassen.

1. Kapitel. Lesart 159
 I. Die fossilen Kulturen. II. Das Leben in der Märchenwelt.
 III. Die Formen. IV. Fremdgut. V. Die Auswahl.
2. Kapitel. Ein Blick in die Mythologie der Maluti-Busch-
 männer in Südafrika 163
 Nach J. M. Drpen. — Kritische Bemerkungen zu Drpens Arbeit
 von Dr. Bleef.
3. Kapitel. Erzählungen der Australier 186
 Nach K. Langloh Parker. — I. Neamei, die sieben Schwestern.
 II. Wurrunnahs Wanderschaft an das Meer. III. Der Borah des
 Byamee. IV. Sturts Wüstenerbse, die Blutblume.
4. Kapitel. Zwei Märchen der Südamerikaner 215
 Nach Theodor Koch-Grünberg. I. Der Mond (Kashinaua).
 II. Der alte Latrapai (Pehuenche).

3. Teil. Dokumente der schlichten Kulturen der nördlichen Landmassen.

1. Kapitel. Lesart 235
 I. Der Keil der Hochkultur in Amerika. II. Das Tierepos.
 III. Die alte Formwelt. IV. Der occidentale Held. V. Das
 orientalische Märchen.
2. Kapitel. Alte Tierfabeln 240
 I. Coyotes Abenteuer und des Präriefalken Blindheit; nach
 Kroeber. II. Sonfanni und Surutku (Mande). III. Sonfanni und
 die Blissi-Eier (Mande). IV. Der Schakal und die Wildsau (Ka-
 bylen).
3. Kapitel. Dichtungen der Polarmenschen 268
 I. Angutisugfut; nach Nink. II. Malaise — der Mann, der nach
 Atilinek reiste. III. Sitliarnat. IV. Figgaf.

	Seite
4. Kapitel. Innerasiatische Umformungen	290
Die Laten Bogda Gesser Chan6; nach J. J. Schmidt.	
5. Kapitel. Tatarisch-türkische Heldendichtung	307
I. Kleinasiatifche Waltharisage; nach Kuno6. II. Altain Sain Salam.	
6. Kapitel. Aus der Märchenwelt	332
Mongolifches Märchen; nach Bernhard Jülj.	

Verzeichnis der Karten.